

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Ausgabe 1900
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 J., im Bezirk 1. A.
außerhalb d. Bezirks
1. A. 20 J.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Insertions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
auf gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
stündlicher Einrückung
1 J., bei mehrmaliger
je 6 J.
Beitragellagen:
Das Waidenbüchlein
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 97.

Nagold, Montag den 25. Juni

1900.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli 1900 beginnt wieder ein neues Abonnement auf den wöchentlich 4 Mal erscheinenden

„Gesellschafter“

Amts- und Anzeigeblatt sämtlicher staatlicher und städtischer Behörden des Oberamts Nagold, sowie verschiedener Behörden, namentlich der Forstämter in den Oberämtern Calw, Freudenstadt, Neuenbürg, Herrenberg, Gorb, wozu wir freundlichst einladen.

Die „Wirren in China“ und der leider immer noch dauernde „Friede in Südafrika“ sorgen dafür, daß der Lesestoff auch in der sogenannten Sauerzeit ein spannender bleibt; auch werden wir darauf bedacht sein, den unterhaltenden Teil stets zu einer, wahre Erholung bietenden Lektüre, zu gestalten und demnächst mit einer kleinen, humoristischen Skizze im Hauptblatt beginnen.

„Der Gesellschafter“ kostet mit dem „Waidenbüchlein“ und dem „Schwäbischen Landwirt“ vierteljährlich in Nagold mit Trägerlohn 90 J., im Bezirk 1. A., außerhalb des Bezirks 1. A. 20 J. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigen sind bei der dichten Verbreitung im Oberamt, speziell in der Stadt, und in den Grenzorten der anstehenden Oberämter besonders wirksam. Dieselben werden sehr billig berechnet, bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechend hoher Rabatt gewährt.

Hochachtungsvoll
die Redaktion des „Gesellschafter“.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Riel, den 14. April 1900. Wilhelmshaven, den 20. April 1900.
B. Nr. 1814. B. Nr. 3608.

Im Herbst 1901 wird eine größere Anzahl tropen-dienstfähiger Dreijährig-Freitwilliger für die Besatzung von Kreuzschiffen zur Einstellung gelangen.

Ausreise: Frühjahr 1902. — Heimreise: Frühjahr 1904.

Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider u. s. w.) werden bei der Einstellung bevorzugt.

Die Mannschaften erhalten in Kreuzschiffen neben der Löhnung und Verpflegung eine Feuerungszulage.

Bewerber, von kräftigem und mindestens 1,67 m großem Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1882 geboren sind, haben ihr Einstellungs-gesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldebchein entweder:

dem I. Seebataillon in Kiel: zum Dienst Eintritt für das III. Seebataillon, oder

dem II. Seebataillon in Wilhelmshaven: zum Dienst Eintritt für das III. Seebataillon und die Marinefeldbatterie, oder

der III. Matrosenartillerie-Abteilung in Lehe: zum Dienst Eintritt für das Matrosenartillerie-Detachement in Kreuzschiffen (Küstenartillerie)

bis spätestens Ende Februar 1901 einzusenden.

Kaiserliche Inspektion Kaiserliche Inspektion
der Marine-Infanterie. der Marineartillerie.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Invaliden-Prüfungsgeschäft findet im Oberamt Nagold am 28. Juni d. J. Vormittags 8 Uhr statt. Bei demselben haben sämtliche Invaliden pp., deren Pensionen mit dem 31. Oktober d. J. ablaufen, zur Vorstellung zu gelangen.

Die betreffenden Mannschaften haben sich daher am 28. Juni cr. Vormittags 7 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Nagold einzufinden.

Sollte einer der vorstehend bezeichneten Invaliden die-

sem Befehl nicht Folge leisten, so wird er nicht weiter als pensionsberechtigter Invalide betrachtet; eine weitere Prüfung seiner Ansprüche kann außerdem erst bei der nächstjährigen Aushebung stattfinden und bleiben dieselben bis dahin unberücksichtigt.

Calw, den 9. Juni 1900.

Königl. Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

In Warth ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Nagold, den 28. Juni 1900.

R. Oberamt. Schäffer, Amtm.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, den 25. Juni.

* Theater. Am 23. Juni 1800 ist in Stuttgart geboren, als Tochter des Hof- u. Domänenrats Pfeiffer (früheren Oberamtmanns in Tübingen), Charlotte, nachmal. Schauspielerin und Schauspieldichterin Birch-Pfeiffer, † Berlin 1898. Ihre darstellerische Tätigkeit war von großem Erfolg begleitet und gab ihr die Anregung zu ihrer Schriftstellerei. Von den vielen Theaterstücken, die sie geschrieben hat und die mit Vorliebe gegeben und gesehen werden, wollen wir nur einige anführen wie: „Die Grille“, „Der Goldbauer“, „Die Waise von Bowood“, „Dorf und Stadt“, „Mutter und Sohn“, „Ginko“, „Pfefferdösel“, „Der Glöckner von Notre-Dame“ u. s. w. Als Schauspielerin hatte sie den rechten Blick für das Bühnenmäßige, Wirkungsvolle, das ihren Stücken heute noch zu starkem Erfolge verhilft. Von dieser geehrten Frau, die sich den Namen „Die schwäbische Heroin“ erobert hat, kommt morgen Dienstag den 20. ds. Mts., abends 8 Uhr, am hiesigen Theater eines ihrer besten Stücke „Die Grille“ zugleich zum Benefiz für Hrn. Dusch zur Aufführung; es wäre zu wünschen, daß diese Vorstellung gut besucht würde, schon um Gedächtnis der berühmten schwäbischen Landmännin und im Interesse des Benefizianten und der übrigen Theatergesellschaft. —

Gegenwärtig findet am hies. R. Seminar, der R. Präparandenanstalt u. der Seminarbildungsschule eine Visitation durch die Oberkonsistorialräte Frohnmayer und Bing statt. —

In Nr. 90 unseres Blattes brachten wir im Auszug einen der „Reichspost“ eingekommenen Artikel über die Warenhausfrage und die Selbsthilfe; wir machten dazu einige ablehnende Bemerkungen. Gerne kommen wir nun einem Wunsche der Redaktion der „Reichspost“ nach, mitzuteilen, daß auch sie zu betreffendem Artikel eine Einschränkung machte mit den Worten: „Wir geben obigen Ausführungen Raum, ohne uns mit ihnen zu identifizieren.“ Uebrigens war unsere ablehnende Bemerkung ohne Zeichnung, jedoch sie ev. auch als diejenige der Redaktion der Reichspost gelten konnte, zudem sie denselben Standpunkt vertrat. —

In diesen Tagen hat der Geschäftsführer des „Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ eine Vortragstour durch Württemberg angetreten; jedenfalls wird er auch hierherkommen. Einem Artikel über „Alkoholnot und ihre Bekämpfung“, welchen der „Schw. Merkur“ dazu veröffentlicht, entnehmen wir nur nachstehendes:

Der besagte Verein „gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ kämpft nur gegen den Mißbrauch der alkoholischen Getränke, seine Ursachen und Folgen. In diesem Behufe will er zunächst nur die Augen öffnen über den Notstand, durch Aufklärung in Schrift und Wort — hierfür sind bestimmt die monatlichen „Möglichkeitblätter“ und die „Blätter zum Weitergeben“, die eine Fülle des interessantesten Materials enthalten, sowie die reiche Broschürenliteratur, die im Verlag des Vereins erscheint. Sodann erstrebt er auch eine Einwirkung auf die Befestigung und endlich ist er bestrebt, allerhand gemeinnützige Wohlthateneinrichtungen zu stiften oder zu unterstützen, die der Alkoholgefahr vorbeugen, ein reiches Feld praktischer Betätigung, welches gerade bei uns noch viel mehr angebaut werden muß. Man kann ja wohl sagen: den Deutschen müßten nachgerade genug Stimmen und Zeugen in dieser Sache aus dem Schloße austritten: Stimmen der Vergangenheit und der Gegenwart, Stimmen der Großen und der Kleinen: Aus der Vergangenheit nicht etwa das (dem Denkenden freilich noch viel sagende) Wort: Die alten Deutschen tranken immer noch etw., was die Modernen in „S 11“ abgelehrt haben, sondern eine eigentümliche Kuldegen zu diesem gefährlichen Worte: ein Geographisch-Bildchen von 1785 unterrichtet recht deutlich über den Charakter der verschiedenen Nationen. Es heißt darin: „wie fern die Europäer bischaffen in der Kost? Der Deutsche ist dem Zorn ergeben, der Franzose delicat, der Welsche mäßig, der Spanier gefürchteter, der Engländer gefällig. — Mit was trinken die Europäer die Zeit zu? Der Deutsche mit trunken, der Franzose mit spazieren gehen, der Welsche mit schwänzen, der Spanier mit Spielen, der Engländer mit arbeiten. — Wie vertreiben die Europäer die Melancholen? Der Deutsche verkauft sie, der Franzose verfährt sie, der Welsche verdrückt sie, der Spanier vermeint sie, der Engländer verachtet sie. — Wo finden die Europäer ihren Tod? Der Deutsche im Trunk-Glas, der Franzose im Krieg, der Welsche im Erdboden, der Spanier im Beth, der Engländer im Meer.“ — Stimmen

aus der Gegenwart brauchen wir nicht anzuführen. Der Leser wolle nur die Gerichtsverhandlungen aufmerksam durchgehen und die Rolle beiderseitigen, die darin der Sonntag und Montag und das Mittwoch spielt. Aber man könnte ja darauf ironisch fragen: warum hat sich doch das deutsche Volk nicht zu tot getrunken? Wir leben und gedeihen, wir sind im Aufschwung begriffen, gerade neben und gegenüber anderen Nationen! Aber was könnte unser Volk erst leisten, wenn es mäßiger wäre! Und diesem frommen Wunsch geht zur Seite, ihn überhörend, die bittere Klage, ja der Schmerzensschrei, der aus der Tiefe bringt, aus der Brust der Mütter, der Gattinnen, der Kinder. Wenn wir die Ohren nicht verschließen — und das Herz — so sagen und diese Stimmen: wer sein Volk lieb hat, der wache auf und lege mit Hand an, trete ein in die Reihen derer, die dem alten Dämon zu Leibe gehen, der an unseres Volkes Heil und Wohlfahrt frist. Dazu möge die Arbeit des „Deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke“ in unserem engeren Vaterlande mithelfen! —

Zur Bewältigung des im heurigen Herbst zu erwartenden starken Verkehrs werden von der Eisenbahnverwaltung umfassende Vorkehrungen getroffen, wegen der im Laufe dieses Jahres schon eingetretenen Steigerung des Verkehrs in Kohlen, Roark, Zirkeln, Bau- und sonstigen Rohmaterialien ist ein außergewöhnlich starker Bedarf von Güterwagen in Aussicht zu nehmen. Die Bestrebungen der Eisenbahnverwaltung nach thunlichst ungehinderter und rascher Abwicklung des Verkehrs werden aber wesentlich gefördert, wenn die Empfänger und Versender von Rohmaterialien, insbesondere von Kohlen und Roark, die Ausführung dieser Transporte in früherer Zeit, als erst in den Herbstmonaten veranlassen. Im allgemeinen Verkehrsinteresse wird jedoch den Versendern und Empfängern von Wagenabzugszählern empfohlen, Vorbereitungen zu treffen, daß sie auch die Beladung und die Entlastung der Güterwagen im Herbst in kürzerer Zeit als sonst bewerkstelligen können, um das Wagenmaterial nicht länger als unbedingt nötig ist, in Anspruch zu nehmen.

*) Wildberg, 21. Juni. Vor wenigen Tagen verließen uns Gäste, welche sich rasch die allgemeine Gunst erworben. Prof. Treidler von der R. Technischen Hochschule in Stuttgart weilte 10 Tage mit ca. 30 Studierenden in unseren Mauern, um architektonische u. Maßstabstudien zu machen. Einige abendliche Veranstaltungen brachten die hiesigen Kreise in nähere Bekanntschaft mit den Gästen, welche durch ungenutztes, frisches Treiben allgemeine Freude machten. Beim Abschied wurde der Wunsch laut, daß sich die Ausflügler bei Gelegenheit wieder in Wildberg einfinden möchten.

Calw. Am 16. und 17. Juli togt hier der Württ. Forstverein. Montag, den 16. Juli findet eine Exkursionsfahrt in das Revier Liebenzell statt, mit Ausgang im Firsauer Revier. Abends 5 Uhr gemeinschaftliches Essen im Bad. Hof und gefällige Vereinigung daselbst. Am Dienstag, den 17. Juli Beginn der Verhandlungen hier morgens 8 Uhr; Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten, Abänderung bzw. Ergänzung der Vereinsstatuten, Beschlußfassung über Zeit und Ort der nächsten Versammlung. Vorträge: Rationelle Düngung der Forstgärten. Die wichtigsten Bestimmungen des bürgerl. Gesetzbuchs in Hinsicht auf Forst- und Jagdverwaltung. Mitteilungen über bei hiesiger Vorform an ffe im Forstbetrieb. Mittags 1 1/2 Uhr gemeinschaftl. Mittagessen im „Waldhorn“ hier.

Tübingen, 22. Juni. (Korr.) Das hier und in Gmünd garnisonierende Infanterieregiment wird aufs neue auf den Truppenübungsplatz Münsingen verlegt und vom 11. bis 20. August dort Übungen abhalten. Am 21. Aug. wird das Regiment direkt in das Wandervergelände bei Graulshelm zum Regiments- und Brigaderegiment abdrücken.

Kottweil, 15. Juni. Zum Sängerfest. Bei der heute abend vom Festauschuß durchs Los bestimmten Reihenfolge der im Wettgesang und beim Nachmittagskonzert auftretenden Vereine hat sich folgende Ordnung ergeben: A. Wettgesang im Gau. I. Volksgesang: 1. Wälden a. R. Frohsinn, 2. Troffingen Germania, 3. Hailfingen Lieberkranz, 4. Sulgen Frohsinn, 5. Rebingen Lieberkranz, 6. Lauterbach Frohsinn, 7. Wehingen Gesangverein, 8. Ergenzingen Lieberkranz, 9. Schwenningen Eintracht, 10. Aldingen Frohsinn. II. Höherer Volksgesang: 1. Tütlingen Harmonie, 2. Schramberg Frohsinn, 3. Tütlingen Concordia, 4. Sulz Lieberkranz, 5. Schramberg Lira, 6. Tütlingen Frohsinn, 7. Troffingen Harmonie, 8. Hoch Lieberkranz, 9. Ebingen Eintracht, 10. Oberndorf Frohsinn, 11. Tütlingen kath. Männerverein, 12. Freudenstadt Männerchor, 13. Nagold Lieberkranz. III. Kunstgesang: 1. Tütlingen Lieberkranz, 2. Schwenningen Frohsinn, 3. Schwenningen Lieberkranz, 4. Oberndorf Lieberkranz, B. Wettgesang außer Gau. I. Volksgesang: Daigerloch Lieberkranz. II. Höherer Volksgesang: 1. Wälden Sängerfest, 2. Gailingen Eintracht, 3. Konstanz Badenia, III. Kunstgesang: 1. Heddingen Musikverein, 2. Daigerloch Sängerbund, C. Nachmittagskonzert. 1. Lauterbach Frohsinn, 2. Troffingen Germania, 3. Ergenzingen Lieberkranz, 4. Wehingen Gesangverein, 5. Schwenningen Eintracht, 6.

Tutlingen Harmonie, 7. Haigerloch Sängerbund, 8. Gailfingen Liederkreis, 9. Schramberg Lyra, 10. Schramberg Frohsinn, 11. Rottenburg Liederkreis, 12. Tutlingen Concordia, 13. Nagold Liederkreis, 14. Sulgen Frohsinn, 15. Riebingen Liederkreis, 16. Freudenstadt Männerchor, 17. Gots Liederkreis, 18. Schwenningen Liederkreis, 19. Schwenningen Frohsinn, 20. Mählen a. N. Frohsinn, 21. Weiden Liederkreis, 22. Hausen o. N. Männergesangsverein, 23. Troffingen Harmonie, 24. Tutlingen kath. Männerverein, 25. Altdingen Frohsinn, 26. Tutlingen Frohsinn, 27. Heddingen Musikverein, 28. Konstanz Badenia, 29. Tutlingen Liederkreis.

Stuttgart, 22. Juni. Der im Jahre 1890 auf der Rottweiler Wanderversammlung der Würt. Gewerbevereine von dem Verbandsvorstand Prof. Dießler gehaltene Vortrag „Ueber französische Erziehungsweisen auf der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1889 und den Besuch einer Pariser Lehrerschule“ ist im Hinblick auf die derzeitige Weltausstellung in dritter Auflage neu herausgegeben worden. Der Vortrag kann für diejenigen, welche sich einen Einblick in den Geist der neuen gewerblichen Schulgesetzgebung Frankreichs verschaffen wollen, heute noch wegweisend sein. Die jüdische Weltausstellung kann zeigen, in wie weit sich die 1889 nach neuen, zum Teil veränderten Einrichtungen bewährt haben. Dem Gewerbesen nahestehende deutsche Besucher der Weltausstellung werden sich zur kritischen Prüfung herausgefordert fühlen und dabei in dem Vortrag von Prof. Dießler einen dienlichen Führer finden.

Stuttgart, 22. Juni. Die Firma N. Gaucher, Obst- und Gartenbaukulten hier, wurde auf der Pariser Weltausstellung für die von ihr zur Schau gebrachten Form-Obstbäume (einen vollständigen Obstgarten darstellend) mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Es sind nunmehr nicht weniger als 154 erste Preise und Haupt-Ehrenpreise, welche diese Firma im In- und Auslande von 1874 an errungen hat.

Stuttgart, 22. Juni. (Korr.) Sicherem Bernahmen zufolge haben sich von dem 13. Kgl. württemb. Armeekorps insgesamt gegen 700 Freiwillige zum Eintritt in das mobilisierte Seebataillon und zum sofortigen Abgang nach China gemeldet, darunter auch 4 Einjährige. Von dem 8. Inf.-Reg. Großherzog Friedrich von Baden in Straßburg haben sich allein über 120 Soldaten und Unteroffiziere freiwillig gemeldet.

Göppingen, 21. Juni. (Korr.) Gegenwärtig werden in unserer Stadt Leitungen für Uebertragung elektrischer Starkstroms gelegt. An den Ausbau unseres Elektrizitätswerkes wird auch die letzte Hand gelegt, und soll dasselbe bis Ende nächsten Monats in Betrieb kommen. Da der städtische Gasvertrag erst im Jahre 1906 abläuft, kann die Kraft vorerst nur für gewerbliche und industrielle Zwecke, nicht aber für Beleuchtung dienlich gemacht werden.

Kiel, 21. Juni. Der Kaiser hielt bei der Enthüllung der vor der Garnisonkirche aufgestellten Christus-Figur eine Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte: Meine lieben Kameraden, Offiziere und Mannschaften, Gattinnen und Verwandten! Als das alte Jahrhundert zu Neige ging und das neue emporstieg, regte sich in mir der Gedanke, für die gesamte Marine ein einheitliches Erinnerungszeichen zu schaffen, welches dieselbe in dieser Weise noch nicht besitzt und welches die Traditionen und Ueberlieferungen festhalten soll. Sie leben zwar in Herz und Mund, in Wort und Sinn fort, aber alles dies genügt nicht. Und ich erwochte lange bei mir den Gedanken, in welcher Form ein solches Erinnerungszeichen zu geben sei. Jährlich durchwanderte ich die Schlachtfelder, doch alle jene Denkmäler und schlichten Topfen dankten mir nicht geeignet. Es galt, die ganze eigentümliche Schwere der Aufgabe, die in der Marine liegt und die in Offizieren und Mannschaften verkörpert ist, richtig darzustellen. Der Zufall, oder lieber gesagt Gottes Fügung hat es gewollt, daß ich bei dem Besuche eines Künstler-Ateliers diese packende, einen überaus tiefen Eindruck machende gewaltige Schöpfung sah. Wie zuckendes Feuer durchfuhr es mein Herz, daß dies das Richtige sei. Jede Gefahr im Verufe führt die Gemüter zu Gott, wie viel mehr der Veruf in der Marine und die Aufgaben, die er stellt. Dieses Denkmal mit der zu Christi Hängen liegenden Frau soll auch für Sie, meine verehrten Damen, eine Erleichterung bedeuten. Der Kaiser wies dann auf den großen Unterschied hinsichtlich der Berufsgefahr zwischen dem Dienst auf dem Lande und dem zur See hin und schloß: „Und wenn das Denkmal für Sie ein solches trostbringendes Erinnerungszeichen sein kann, dann ist mein Wunsch erfüllt. So übergebe ich dieses Denkmal meiner Marine, mit der Hoffnung, daß es in Ehren gehalten werden möge.“ Es sei dann die Hülle. Im Namen der Marine dankte Admiral Köster. Der Kaiser lehnte bald darauf an Bord der „Hohenzollern“ zurück.

Kiel, 22. Juni. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Graf Bälou begab sich sofort nach seiner Ankunft hier an Bord der „Hohenzollern“.

Ausland.

In Italien herrscht unter den Oppositions- und Obstruktionsparteien großer Jubel, ob ihre Freude aber lange dauern wird, ist sehr die Frage. Neuerdings wurde in Italien wieder viel von Crispi als kommandendem Mann geredet und sollte das Kabinett Pelloux wirklich abtreten, sollte in der That der greise Staatsmann Crispi, der sich gegenwärtig der besten Gesundheit erfreut, noch einmal zur Regierung kommen, so würde er dem Uebermut des Sozialismus und Radikalismus, der heillosen Zersplittertheit des Parlamentarismus in Italien bald ein Ende machen. Was jetzt ist aber eine Lösung der Krise nichts bekannt. In politischen Kreisen

wird stark bezweifelt, daß es Saracco gelingen wird, ein dauerhaftes Kabinett zu bilden.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die Agitation für die im November bevorstehende Wahl eines neuen Präsidenten in vollem Gange. In den Staaten New-York, Michigan, Wisconsin und Illinois werden die Deutsch-Amerikaner bei der künftigen Präsidentenwahl ausschlaggebend sein. Von den beiden in New-York erscheinenden deutschen Zeitungen nimmt die eine, die „N.-Y. Handelszeitung“, den republikanischen, d. h. der Wiederwahl Mac Kinleys günstigen Standpunkt ein, während die andere, die „N.-Y. Staatszeitung“, die Wahl des demokratischen Kandidaten Bryan befürwortet, vorausgesetzt, daß dieser sich zu gewissen Konzeptionen bereit finden läßt. — In den Vereinigten Staaten findet augenblicklich eine Volkszählung statt, welche am 30. Juni beendet sein muß. Aus einigen großen Städten werden schon jetzt einige Ergebnisse, die allerdings nicht genau sein können, mitgeteilt. So wird New-York einschließlich Brooklyn auf 3655000 Einwohner geschätzt, während Chicago 2008000 und Philadelphia über 1 Million Einwohner hat. Die Gesamtbevölkerung der Vereinigten Staaten ausschließlich Alaska und der Kolonien soll seit dem letzten Census (1890) um 26 pCt. auf 78964472 gestiegen sein.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 22. Juni. Der „Vossischen Zeitung“ geht aus London ein Telegramm zu, welches besagt, daß bei Pretoria eine zweitägige Schlacht stattgefunden hat. Nachdem die fünfjährige Waffenruhe abgelaufen war, machte die Armee Roberts am Montag einen allgemeinen Vorstoß, um General Botha, der sich mit 8000 Buren auf einem Höhenzug befand, anzugreifen. Die Schlacht dauerte bis Mittwoch. Die Buren leisteten verzweifeltsten Widerstand, aber die englischen Truppen drangen unaufhaltsam vor. Stellung um Stellung wurde genommen. Die Buren wurden mit erheblichen Verlusten geschlagen. Am Mittwoch fand auch bei Kronloof-Spruit ein Gefecht statt. Auch bei Donkerbrood wurde gekämpft, wobei die Buren von starken englischen Streitkräften aus ihren vertheidigten Stellungen vertrieben wurden. Eine Anzahl Führer wurden gefangen genommen. Die englischen Verluste werden auf 190 Tote und Verwundete angegeben. Die Buren zogen sich in der Richtung auf Niddelberg zurück. General Baden-Powell meldet aus Rustenburg, daß Kommandant Steijn und 2 Feldkornets gefangen genommen seien. Bei dem Verwalter des Rustenburg-Distriktes sind 3000 Gewehre abgeliefert worden.

Die Krise in China.

Washington, 22. Juni. Admiral Kempf telegraphiert via Tschifu vom 21. Juni: Die Chinesen bombardieren Tientsin. Das amerikanische Konsulat und ein großer Teil der Fremdenniederlassungen sind teilweise zerstört. Eine Hilfstruppe, darunter 130 amerikanische Soldaten, begab sich nach Tientsin.

Shanghai, 22. Juni. „Daily Express“ meldet vom 16. d. d. Tientsin von 2 Seiten von Vorerbanden angegriffen wurde. Dieselben beschossen zunächst die Eingeborenen-Stadt an 12 Stellen und rückten dann gegen die Fremdenniederlassungen vor. Die Eisenbahnstation war von 2000 Russen mit 10 Geschützen besetzt. Die Russen gaben auf die vordrückenden Vorer untereinander 50 Salven ab. Diese Salven richteten unter den Vorer ein großes Blutbad an, etwa 300 Vorer wurden getötet und 20 verwundet. — Die „Times“ melden aus Shanghai vom 21. Juni: In der Nacht des 15. Juni richteten die Vorer in Tientsin und der Eingeborenenstadt große Verheerungen an. Die fremden Truppen erwiesen sich als stark genug, die Fremdenniederlassungen zu schützen.

London, 22. Juni. Ueber den Angriff der Vorer auf Tientsin wird dem „Daily Express“ noch weiter aus Shanghai gemeldet: Die europäischen Frauen und Kinder befanden sich die ganze Nacht hindurch in der Gordonhall. Sie fürchteten, der Angriff würde erneuert werden, da man sah, daß große Scharen herandrängten. Es ist ein gepanzertes Zug nach Tientsin geschickt worden, aber man hat keine weiteren Nachrichten und glaubt, die Partei des Prinzen Lung habe die Eisenbahn zerstört, um zu verhindern, daß Truppen ankommen. Alle englischen Damen begaben sich am Samstag mit dem letzten Zug nach Taku. Sie hatten einige aufregende Erlebnisse und wären ohne Schutz der Truppen nie durchgekommen. Ein Edikt war erlassen worden, welches befahl, alle Ausländer zu töten. Die Vorer machten eine Anzahl verzweifelter Versuche, um den ankommenden Zug anzugreifen.

Wien, 22. Juni. In einem Interview behauptete der japanische Militärattache, Oberst Fudji, Japan habe bisher nur 1000 Mann in China gelandet. Er vertritt die Ansicht, daß Admiral Seymour in Folge von Proviant- und Wassermangel und schlechten Straßen Peking nicht erreichen kann und zum Rückzug gezwungen sein wird. Der Kampf vor Taku sei nicht auf Befehl der Kaiserin, sondern vom chinesischen Kommandanten auf eigene Faust erfolgt, wodurch die Kaiserin viel von ihrer ersten Bedeutung verliert.

Tschifu, 22. Juni. Wie bisher gemeldet wird, wurde Tientsin 2 Tage lang beschossen. Die Verluste betragen angeblich 100 Mann.

London, 21. Juni. Ueber die Eroberung der Taku-Forts erzählt die „Daily Mail“: Das südliche Fort wurde zuerst von den Japanern genommen, welche unter Harakurus ihre Flagge hielten. Die Engländer folgten und hielten ihre Flagge auf dem äußeren Nordfort. Die Deutschen und Russen erklärten alsdann gemeinsam das südliche Fort.

London, 22. Juni. Der „Central News“ zu Folge: wurden beim Kampf vor Taku an Bord des „Jitid“ verschiedene Leute durch eine Kesselexplosion getötet. Die Forts von Taku werden als eine Ruinenmasse geschildert, in der man knietief im Blut wadet. (?) Die ausländischen Matrosen schickten die chinesischen Leichen auf Haufen und verbrannten sie. (?)

Shanghai, 22. Juni. Die Marinemannschaften, welche in Waifung zum Schutze der Telegraphenstation an Land gegangen waren, sind hierher zurückgekehrt. Die Lage in Shanghai ist nicht gefährdend. — Die Missionare von Tschau sind wohlbehalten in Weihaiwei. — Der Aufbruch in Seichwan ist, wie man glaubt, durch den Bickonia niedergeschlagen worden.

Washington, 21. Juni. Der amerikanische Admiral Kempf meldet die Landung von 3000 Amerikanern und von 3000 Russen in Taku. Der amerikanische Gesandte in Japan berichtet die Landung von 600 Japanern vor Taku, wo sich zur Zeit fünf japanische Kriegsschiffe befinden.

Petersburg, 21. Juni. Bei dem blutigen Zusammenstoß zwischen einer russischen Eisenbahnschutztruppe und chinesischen Militäre an der Randtschurischen Bahn wurden, wie jetzt aus Wladiwostok berichtet wird, zwei Russen und ein russischer Offizier getötet. Die Chinesen verloren einen Offizier und neun Soldaten. Der Generalgouverneur in Wladiwostok verlangte von den chinesischen Behörden die sofortige Vollstreckung der Todesstrafe an den Schuldigen.

London, 21. Juni. Die von Kalkuta nach China bestimmte indische Truppenabteilung, eine gemischte Brigade unter Sir Alfred Havelock, zählt zwischen 6000 und 7000 Mann. Weitere Nachschüsse sollen vorbereitet werden.

London, 22. Juni. Aus Shanghai wird berichtet, daß ein Oberst mit 200 Mann von Wal-Hai-Wai nach Taku aufgebracht ist.

† Auch Oesterreich-Ungarn schickt sich zu einer thatkräftigen Wahrung seiner Interessen in China an. Es ist Befehl ergangen, die erste österreichisch-ungarische Kreuzerdivision, bestehend aus dem Torpedorammschiff „Karl VI.“, „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ und „Kaiserin Elisabeth“ zur Abfahrt nach China bereitzustellen. Augenblicklich befindet sich vor Taku von österreichischen Kriegsschiffen nur das Kanonenboot „Bruta“. Die gleichzeitige Entsendung einer österreichisch-ungarischen Landtruppenabteilung nach China soll indessen nicht beabsichtigt sein.

Eine Meldung aus Washington besagt: Vier traf ein Kabellegramm des Admirals Kempf ein, welches mitteilt, daß in Tientsin der amerikanische Konsul, 40 Missionare und eine größere Zahl von Privatpersonen ermordet worden seien. Die Nachricht wurde dem General Mac Arthur nach Manila mit der Anfrage übermittelt, ob er Truppen entsenden könne, damit diese nach China entsandt würden.

Nach einer Meldung des Bureau Dolgiet sollen 1500 Ausländer in Tientsin niedergemetelt worden sein.

Wesel, 22. Juni. Die „Weseler Zeitung“ meldet: Hiesige Verwandte des Kommandanten des „Jitid“, Leutnant, erhielten heute folgende Depesche: „Tschifu, den 21. Juni 7 Uhr 10 Min. Nachm.: Bestanden aus: Wilhelm.“

Berlin, 23. Juni. Der hiesige chinesische Gesandte teilte heute dem Auswärtigen Amte mit, daß der deutsche Gesandte in Peking sich in Sicherheit und wohl befindet.

Berlin, 23. Juni. Das Vossische Bureau meldet, dem Reichsmarineamt ging eine Wiederholung der Depesche des Chefs des Kreuzergeschwaders über das Gefecht von Taku zu, welche lautet: Um 12 Uhr 50 Min. nachts eröffneten die chinesischen Forts das Feuer auf die 7 Kanonenboote im Flusse. Die Forts wurden nach glänzendem, hartem Kampfe besetzt und besetzt. Der Kommandant des „Jitid“ war die Seele des ganzen Unternehmens. Er hat hervorragend und glänzend gekämpft. Auf dem „Jitid“ sind die Maschine, der Kessel, der Schiffskörper und die 8,8 Centimetergeschütze unbeschädigt, die 3,7 Centimetergeschütze und der Aufbau des Schiffes wurden fast beschädigt. Gefallen sind: Oberleutnant Hellmann, Bäckereimacher Max Hüllein, die Obermatrosen Sokoff, Rothe, der Matrose Johannes, der Matrose Behnhoff und der Oberheizer Holm. Schwer verwundet sind: der Kommandant Korvettenkapitän Lan, der Obermatrose Splinter, der Matrose Schoppenger und der Berichtschreiber des „Ostasiatischen Lloyd“ Herrings. Leicht verwundet wurden 10 Mann. Während der letzten Stunde des Kampfes war Oberleutnant Hoffmann Kommandant des Schiffes. Die Haltung der Mannschaft war glänzend.

Kleinere Mitteilungen.

Tübingen, 22. Juni. (Schwurgericht.) Im Liebenzeller Gattenmordprozess wurde gestern vormittag 9 Uhr die Zeugenvernehmung fortgesetzt. 29 Zeugen, darunter die Hauptzeugen, standen auf der Liste. Als erster Zeuge wurde gehört der zur Zeit der That bei Haas bedienstete gewesene Wärgerselle Schmitter. Er ist vom 4. Sept. bis 2. Okt. 1893 bei Haas in Diensten geblieben. Er gab über die gegenseitigen Unzuchtthaten der Haas'schen Gekelente, wie auch die früheren Zeugen, Auskunft und erzählte dann aus der Nordnacht: Er sei kurz nach 10 Uhr erwacht, habe sich allmählich zum Aufstehen gerichtet und sei dann etwa um 12¹/₂ Uhr von seiner Dachkammer heruntergekommen, um sich in die Badkade zu begeben. Als er mit dem Licht auf der unteren Treppe im Handbalken angekommen sei, habe er im Gang einen Menschen liegen sehen, der geröchelt habe. Es Schroden über diesen Fund sei er nicht ganz hinunter, sondern auf der zweitemterten Treppentstufe stehen geblieben. In dem Hallengange habe er seinen Meister erkannt und den... fort hinaufgerufen: Frau Haas, Frau Haas! Diese habe von ihrer Schlafkammer aus sofort geantwortet: Ich komme gleich, mein Mann ist noch nicht da! Er habe nun gewartet, bis sie die Treppe heruntergekommen sei, was nicht lang angefaßen habe; sie sei mit Bettjacket und blauem Unterrock bekleidet gewesen. Beim Anblick des so in seinem Blute Daliegenden habe sie gerufen: Ach, das ist mein Karl! und sei dann gleich

Folgt
is ver-
Forts
in der
n Ma-
und
schaften,
ion an
ie Lage
sonare
Der
Bice-
dmiral
und
esandte
en vor
finden,
ammen-
und
burden,
n und
einen
ur in
den die
aligen.
ina be-
riade
7000
en.
richtigt,
nach
r that-
Es ist
kreuzer-
VL",
Kaiserin
Kugen-
Kriegs-
heilige
penab-
en.
er traf
welches
onul,
privat-
wurde
Anfrage
it diese
1500
worden
endet:
Pank,
m. Juni
eandte
deutsche
schindet.
meldet,
Depesche
hl von
chis er-
nonen-
idigen,
nt bei
Er hat
"Miss"
nd die
eterge-
schädigt.
umacher
e Raat
Holm.
roptien-
Ratrose
atischen
en 10
es war
Die

wieder wegelaufen, indem sie bemerkte, mit dem Feig (Schwager) und dem Stadtpfleger habe er Händel gehabt. Darauf sei sie auf ihren Mann zu, habe ihn hinten am Kopf gefasst und etwas in die Höhe gehoben, habe ihn aber sofort wieder fallen lassen, so daß dessen Kopf am Boden aufgetroffen sei. Er (Zeuge) habe gesagt: Soll ich nicht die Eltern des Feig rufen? Sie habe entgegnet: Ja, aber es eilt nicht so. Beständig dieser Aeußerung bemerkt Zeuge, seine heutige Erinnerung sei in dieser Richtung nicht mehr ganz zuverlässig. Er sei dann fort — die Handhabe sei nicht verzeichnet gewesen — und habe bei den umweit der Wohnwirtschaft wohnenden Eltern seines Herrn Vaters gemacht. Nach letzter Zeit seien die Eltern des Feig und dessen Geschwister dagewesen. Die Kugel-Flage sei durchaus nicht schmerzhaft erregt gewesen, sie habe sich um ihren Mann ganz wenig bekümmert. Die Jungfrau Amalie Feig, eine Schwester des Ermordeten, hat am 1. Okt. 1893 in dessen Wirtschaft ausgehalten und bemerkt, daß die Kugelkante entgegen ihrer sonstigen Beschaffenheit ihrem Mann ziemlich viel Weis vorgelegt habe. Der Zeuge Jakob Feig, ein Bruder des Ermordeten, ist in der Nordnacht auch alsbald zur Stelle gewesen; er sagt aus, daß die Kugelkante immer die Stiegen auf und abgesprungen sei und sich nicht um ihren im Sterben liegenden Mann bekümmert habe. Sie habe auf seine Frage geantwortet, ihr Karl sei die Treppe heruntergefallen. Nachdem er aber den betrieffe ganz zertrümmerten Kopf seines Bruders gesehen habe, habe er gesagt: Da ist etwas anderes vorgefallen. Sein Verdacht sei gleich auf die Kugelkante gefallen. Er habe sofort in der Küche nach dem Weis, das Feig unter dem Nachen gelegen sei, gesucht, habe dasselbe auch an seinem alten Platz gefunden, es sei aber frisch gewaschen gewesen, der Stiel desselben sei noch ganz naß gewesen, Handverrichteter Bedinger, damals Oberamtsrichter in Calw, der am Morgen nach der That schon um 6 Uhr an Ort und Stelle war, bekundet ebenfalls, daß das Weis frisch gewaschen gewesen habe, die Stiele desselben haben Spuren wie von Blut herabgehend gezeigt. Der Anfang von der Angeklagten der Thäterin beschuldigte Schwager Schlanderer aus Unterreichenbach konnte kein Alibi nachweisen. Der Zeuge Dienstknecht Stübinger, jetzt 21 Jahre alt, war zur Zeit der That bei einem Schwager des Vaters der Angeklagten, dem Bauern Bender in Weisbaden bedienstet. Er bezeugte, am Montag den 2. Okt. 1893 sei er mit seinem Dienstherrn auf den Acker gewesen; am 1. Okt. habe er die Stiefelkammer in Mühlengasse besucht und wisse deshalb den Tag genau. Etwa um 8 Uhr morgens sei der Vater Hoffmann quer über die Weis herein zu ihnen auf den Acker gekommen, Bender habe ihn gefragt: Wo kommst denn Du schon her? Hoffmann habe ihm geantwortet: Ich war bei der Marie (der Angeklagten) in Weisbaden. Auf die weitere Frage: Wie geht es ihr? habe Hoffmann erwidert: Ja, wie geht es ihr, Du wirst es schon noch erfahren! Zwei Tage nachher sei es in Weisbaden schon bekannt geworden, daß die Marie ihren Mann totgeschlagen habe. Dies sei jetzt das Tagesgespräch gewesen und er habe dann erzählt, daß ja der alte Hoffmann in dieser Zeit auch in Weisbaden gewesen sei. Als sein Dienstherr Bender davon erfahren, habe er ihn am Abend gepöbel und gesagt: Wenn Du's noch einmal verachst, schneide ich Dir mit der Gabel (Reinmesser) den Hals ab. (Bender sitzt hier ebenfalls in Unterreichenbach wegen Verletzung zum Weisbad in der gegenwärtigen Sache und wird nach Schluß des Schwurgerichts vor der hies. Strafkammer zur Aburteilung kommen.) Die Angeklagte bemerkt auf dieses Zeugnis, es enthalte meistens Unwahrheiten, und betraute wiederholt ihre und ihres Vaters Anschuld. Von großer Wichtigkeit ist die nach bringenden Warnungen seitens des Vorherrn von Weisbad unter Eid abgegebenen Aussagen des lebenden Ackerers Friedrich Ehrhardt aus Weisbaden. Dieser sagt im Wesentlichen aus: Die Marie (Angeklagte) sei bald nach ihrer 1894 erfolgten Heirat zu ihm in die Scheure gekommen und habe ihm den Antrag gestellt, er solle sie jetzt heiraten. Er habe ihr aber gesagt: Du hast schon einen Mann gehabt, hüte Dich den behalten; Du hast ja Deinen Mann totgeschlagen. Sie habe geantwortet: Glaubst Du das? und habe auf seine Bejahung hin fortgesprochen: Nun dann will ich Dir's sagen, wie es gegangen ist: mein Vater hat sich verheiratet gehalten in der Holzammer, dort hat er gemerkt, bis die Leute auf der Weisbach fort waren. Ich habe meinem Mann bloß einen Dieb gegeben, die andern gab ihm mein Vater und ich hab' die Koh' durch den Bach schleifen müssen. Auf dieses Zeugnis bemerkt die Angeklagte, das sei alles Unwahrheit. Die als Zeugnisaussagen bekannten Personen gaben der Angeklagten in manchen Teilen, speziell auch in stichlicher Beziehung kein gutes Zeugnis. Was den Vater Hoffmann anbelangt, so gingen alle dahin einig, daß er ein verrobbter, gelistiger und habgieriger Mann gewesen sei, den man in der ganzen Gemeinde wegen seines niedrigen Charakters gefürchtet habe; er sei schon in alle erdenklichen Sachen und Prozesse verwickelt gewesen, eine That wie der Mord in Weisbaden sei ihm gar wohl zuzutrauen. Schwer belastend für die Angeklagte sind auch die Aussagen des gegenwärtig in Hamburg lebenden zweiten Gemanns der Angeklagten, Georg Buchmann, der gestern im Wesentlichen angab: Solange er mit der Angeklagten in Weisbaden gewohnt habe, wollest er auch infolge der Handlungswesen seiner Frau, sie habe alles im Geschäft eingegangene Geld heimlich ihrem Vater zugesandt, in Kontakt

geraten sei, habe sie ihm um Weihnachten 1895 herum, zu einer Zeit wo sie sich mit ihrem Vater überworfen gehabt habe, erzählt: In der Nordnacht sei ihr Vater nach Weisbaden gekommen und habe sich zunächst in der Nähe des Hauses verborgen, damit ihn niemand sehe. Der Nordpian sei längst verabschiedet gewesen; man habe es auf das Geld des Feig abgesehen gehabt, das sonst verloren gegangen wäre. Als die letzten Mähe die Wirtschaft verlassen gehabt hätten, habe sie zum Schein die Thüre abgeschlossen. Darauf habe sie ihrem Vater einen Brief gegeben, worauf dieser in das Haus herein gekommen sei. Ihr Mann habe geäußert, daß jemand komme und habe deshalb gefragt, wer es sei. Sie habe geantwortet: Niemand. Feig sei dann hinausgegangen, draußen sei ihr Vater vor ihm gestanden mit dem Weis und habe ihm mit demselben einen Schlag auf die Stirne gegeben, Feig habe sich daraufhin umgedreht und in die Wirtschaft zurückgehen wollen, sie habe ihn aber an der Thüre festgehalten, weil sie befürchtet habe, er könnte noch die Treppe hinaufgehen. Ihr Vater habe ihm noch einige Schläge versetzt, worauf Feig zu Boden gefallen sei, sie habe ihn liegen lassen und habe das Blut von ihrem Kleidern und dem Weis abgewaschen; sie habe extra alte Kleider angezogen gehabt. Gegen 1 Uhr sei ihr Vater auf eine der benachbarten Eisenbahnstationen gegangen und nach Weisbaden gefahren. Buchmann, der gefänglich weder zur Zeugnisabgabe noch zur Aburteilung verpflichtet gewesen wäre, erklärte sich hiesig aus freien Stücken bereit und leistete auf seine Angaben den Feigeneid. Darauf wurde die Sitzung kurz vor 5 Uhr für geschlossen erklärt.

Tübingen, 23. Juni. Gattenmordprozess. (Korr.) Nach dreitägiger Verhandlung wurde die 33 Jahre alte Marie Coa, geb. Hoffmann, dann verwitwete Feig und jetzt geschiedene Buchmann von Weisbaden, welche vor 7 Jahren vom Schwurgericht freigesprochen, jedoch durch gemachte Geständnisse von neuem vor die Geschworenen gestellt wurde, gestern zum Tode verurteilt.

Weilderstadt, 22. Juni. (Korr.) In dem nahen Ort Neuhausen erhängte sich der vermögliche Schmiedemeister Ambros Dennig. Das Motiv ist unbekannt.

Reutlingen, 20. Juni. (Korr.) Letzter Tage wurde hier eine Milchplunderschur ertrappt. Dieselbe, eine hiesige Milchhändlerin, hat schon seit längerer Zeit täglich ein bestimmtes Quantum Wasser auf den Bahnhof mitgenommen und dasselbe, nachdem sie ihre Milch dort in Empfang genommen, auf dem Weg zu ihren Abnehmern in der Wilhelmstraße unter die Milch gemischt. Die Sache ist nun dem „S. A.“ zufolge bei der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Eßlingen, 22. Juni. (Korr.) Sowohl hier in der Stadt als auch in den nördlichwärts gelegenen Ortschaften herrscht z. Bt. unter der Schuljugend und teilweise auch erwachsenen Bewohnern eine große Aufregung. Seit einiger Zeit ist nämlich das völlig unwahre Gerücht verbreitet, daß in Mühl-Tiergarten in Stuttgart eine große Schlange ausgebrochen sei und ihren Weg in den Neckar gefunden habe, weshalb das Baden im Neckar unterlassen werden solle. Wenn einem derart in die Welt gesehten Witz seine humoristische Seite nicht ganz abzusprechen ist, so wäre doch andererseits für die Ausbreiter solcher Gerüchte gewiß ein Denkzettel am Plage.

Bei dem Dichter Christian Wagner in Darmbrunn, der bis vor wenig Monaten sich einer Rüstigkeit erfreute, daß er den 16 Kilometer langen Weg bis nach Stuttgart ohne Mühe zurücklegen konnte, macht sich nun mehr das vorgeschrittene Alter bemerkbar. Geifig ist Wagner immer noch frisch, aber die Körperkräfte nehmen ab, und damit schwimmt auch die Erwerbsfähigkeit des Mannes, der bei aller Anerkennung und gerechten Würdigung, die sein dichterisches Schaffen bei Freunden echter Poesie auch über die Grenzen seiner württembergischen Heimat hinaus gefunden hat, doch bisher keineswegs in der Lage gewesen ist, sich irdische Schätze zu sammeln. So wendet sich denn ein Rufus (unterzeichnet von Prof. Dr. Döber in Leonberg), an Freunde und Verehrer des Mannes, der mit seinen poetischen Gaben so viele erfreut hat, mit der Bitte, auch ihn zu erfreuen und durch ihre Scherzreden dazu beizutragen, die Not von ihm fernzuhalten und ihm seinen Lebensabend so erträglich als möglich zu machen.

Vom Fuße des Hundsrücken, 20. Juni. Der lang-

jährige Amtsdirektor Lein in Streichen, der vor nicht langer Zeit von seinem Amte als Gemeindevorsteher zurückgetreten ist, feierte mit seiner Ehefrau das 50jährige Jubiläum und wurde hiesig vom König mit einem reichen Geldgeschenk erfreut.

Oberlingen, 20. Juni. Gestern wurde die Ehefrau des Schäfers H. von Forchtenberg an das kal. Amtsgericht hier eingeliefert, weil dieselbe Papiergeld, welches ihr Ehemann aufgefunden, verheimlicht und für sich verbraucht hatte. Ferner wird berichtet, daß die Zigeunerin Frau Lehmann, Genossin von Bergabern, welche sich, wie schon früher gemeldet, in Michelbach in aufsehenerregender Weise der Gefangenenerrettung z. schuldig gemacht haben, vom hies. Schöffengericht zu 9 Wochen verurteilt.

Biberach, 21. Juni. Ueber das Brandunglück in Rindemoos wird berichtet: Während die Bewohner des Ortes auf den Feldern beschäftigt waren, brach gestern nachmittag in dem Hause des Landwärters Dangel Feuer aus. Die Frau hatte bei ihrem Weggang ihre vier Kinder in ein Zimmer eingeschlossen und damit man nicht von außen eindringen könne, sogar die Fenster zugebunden. Als die erste Hilfe kam, stand das Haus bereits in hellen Flammen. Nach mühevollen Anstrengungen sprengten einige Bauern die Thüre und fanden zwei Kinder im Alter von 1/2 und 1 1/2 Jahren samt dem Bettchen vollständig verbrannt, während die zwei andern, im Alter von 3 und 5 Jahren, mit schmerzhaften Brandwunden bedeckt, dem Feuer entzogen wurden. Sie werden jedoch kaum mit dem Leben davonkommen. Im Schutt des völlig niedergebrannten Hauses fand man nur spärliche Knochenreste der beiden Kleinen. Zu dem Verlusse der Kinder hin haben die Eltern auch den all ihrer Habe zu beklagen, da sie nicht versichert waren.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

— **Kittenheig, 23. Juni.** Der Absatz von Gerberinnen an hies. Geschäftslente ist gegenwärtig in vollem Gange. Außer den Fichten- und Eichenrinden, von einheimischen Waldbauern geliefert, kommen noch große Massen von Gerberinnen aus dem Königstuhl hier zum Verkauf. Die Preise für Fichtenrinden bewegen sich zwischen 18—20 M. pro Kasten oder 2.60—2.70 M. pro Ztr. Eichenrinden gelten pro Ztr. im Durchschnitt 6 M. Was den Verkauf von Leder anbelangt, so ist darüber zu berichten, daß derselbe im Kleinverkauf an Schuhmacher und für die Hauswirtschaft ein guter genannt werden darf. Dagegen ist im Großverkauf gegenwärtig ein Stillstand zu verzeichnen.

Eßlingen, 20. Juni. Der heutige Kirchmarkt war sehr stark besucht, infolgedessen gingen die Preise im en gros Verkauf auf 6—11 M. pro Hb. und im detail-Verkauf auf 8—15 M. pro Hb. zurück. Nach auswärts kommen ungefähr 100 Körbe zum Verkauf.

— **Der Getreidemarkt.** (Berichtswoche vom 16.—22. Juni.) Der Getreidehandel lag in dieser Woche recht still, da eine unvorlesbare Aufwärtsbewegung der Weizen- und Roggenpreise wegen vielfach ungenügender Ernteausichten in Amerika, Island und Frankreich wohl vorhanden ist, aber die Käufer in Bezug auf die Vermittlung etwas höherer Preise noch sehr zurückhaltend sind. So kam es, daß Roggen und Weizen erst 1 M. pro Lothe besseren Preis als in der vorigen Woche in Berlin, Leipzig, Hamburg u. s. w. erzielten, dann aber diese Besserung auch wieder halb oder ganz einbüßten. Oker- und Weizenpreise lagen seit nach der Höhe der Preise der vorigen Woche.

Endwärtige Verstorbene.

Luis Hornikel, geb. Koop, 29 J. a., Einbeßingen. — Martin Walter, 70 J. a., Weis im Schönbuch. — Dr. August v. Fischer, Oberforst a. D., 61 J. a., Tübingen. — Wilhelm Binz, Fabrikant, 64 J. a., Stuttgart. — P. Dürschmabel, Flaschner, Kittenheig.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

F ü n f b r o n n .

Liegenschafts-Versteigerung.

Die im Grundbuch auf den Namen des Bauern Johann Georg Theurer von Fünfbronn und seiner Ehefrau, Christine, geb. Stühner, eingetragenen, hienach beschriebenen Grundstücke kommen auf den Antrag der Erben am

Freitag, den 6. Juli ds. Js.,

vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Fünfbronn im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

a. Markung Fünfbronn:

Gebäude Nr. 2	1 a 83 qm	Bohnhaus und Scheuer unt. i. Dorf,	
"	2a	— 80 qm	Bogenhütte beim Haus,
"	2b	— 14 qm	Bodofen,
"	3	a 63 qm	Hofraum zu versteinerten Gebäulichkeiten,



B. Nr. 9

13 a 39 qm	Gras- und Baumgarten beim Haus	Anschlag 5 500 M.	
" 146	1 ha 13 a 81 qm	Acker in Moosäckern	Anschlag 1 500 M.
" 181	23 a 99 qm	Acker,	
"	34 a 87 qm	Dungwiese,	
"	1 a 07 qm	Oede,	
"	59 a 93 qm	in Dorfwiesen,	Anschlag 1 000 M.

B. Nr. 186	1 ha 07 a 46 qm	Acker,	
"	— ha 43 a 83 qm	Nadelwald	
"	— ha 7 a 96 qm	Oede,	
"	1 ha 59 a 25 qm	in Zwerchäckern	1 600 M.
" 191	1 ha 72 a 61 qm	Acker,	
"	— ha 3 a 86 qm	Oede,	
"	1 ha 76 a 47 qm	in Zwerchäckern	2 500 M.
" 195	1 ha 34 a 83 qm	Acker,	
"	— ha 53 a 02 qm	Nadelwald,	
"	— ha 12 a 53 qm	Oede,	
"	2 ha 00 a 38 qm	in Zwerchäckern	1 800 M.
" 177	25 a 07 qm	Dungwiese in Dorfwiesen	1 000 M.
" 179	47 a 50 qm	Dungwiese in Dorfwiesen	1 000 M.
" 285/2	73 a 95 qm	Wässerungswiese,	
"	17 a 15 qm	Nadelwald,	
"	5 a 58 qm	Oede,	
"	2 a 13 qm	Steinriegel,	
"	98 a 81 qm	im Raffengrund	1 200 M.
" 264	73 a 61 qm	Nadelwald im Altensteiger	
"		vorheren Priemen,	500 M.

Der 42igste Teil an:
Geb. Nr. 29, der sogen. Wolfssägmühle in Schnaitbachhütte,

b. Markung Hochdorf:

B. Nr. 362	1 ha 76 a 76 qm	Wald im obern Kriegswald	1 500 M.
------------	-----------------	--------------------------	----------

Kaufliebhaber — auswärtige mit Vermögenszeugnissen neuesten Datums versehen — sind hiesig eingeladen.

Kittenheig, den 19. Juni 1900. Bezirksnotar: Sed.

Wenden.

Stockholz-Verkauf.

Am Freitag den 29. d. Mts., vormittags 9 Uhr werden im Gasthaus zur „Krone“ hier aus dem Staatswald Buchler, St. Buchler, oder 80 Am. Stockholz verkauft.

Holzheuerobmann Stempfle.

Politisch-militärische Karte von Ostasien

zur Veranschaulichung der Kämpfe in China, Korea und Japan bis zur Gegenwart. Mit 16 Nebenkarten und Begleitworten: Ostasien vom politisch-militärischen Standpunkte. Bearbeitet von Paul Langhans.

Preis 1 Mark.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehen-Zustände erhalten sofort geeignete Angebote Wilhelm Hirsch, Mannheim. (S. B.)

Die Jahresfeier
des Evang. Erziehungsvereins
u. des Hilfsbibelvereins
des Bezirks
findet am Feiertag Petri und Pauli
in Gaitersbach von 1 1/2 Uhr an
statt. Es wird herzlich dazu ein-
geladen.

Nagold.
Bachsteinkäs
bei Baibchen pr. Pfd. 30 -f
empfiehlt
Gottlieb Schwarz.

Von meinen separat gehaltenen
hier und in Bretten mit I. und II.
Preis prämierten schwarzen u. reh-
bunfarbigen Italienern gebe auch
heuer wieder

◆ **Bruteier** ◆
ab.
Nagold. Gottl. Glais.

Nagold.
**Ratten-
fänger,**
schöne, 8 Wochen
alte (Räden), von bester Rattlerab-
stammung verkauft
Eruft Knodel z. Röhle.

**Norddeutscher
Lloyd, Bremen.**
Schnelldampfer-
Beförderung
Bremen-Amerika
Brasilien, La Plata,
Ostasien, Australien.
Nähere Auskunft erteilt
Gottl. Schmid in Nagold
und
Eruft Schall am Markt in
Calw.

Hamburg-Amerika-Linie
HAMBURG
Hamburg-Newyork
Doppelschrauben-
Schnelldampfer.
Fahrtdauer 8 Tage,
sowie Dienst mit
regulären Doppelschrauben-Dampfern.
Ferner Beförderung nach
Brasilien—La Plata,
Ostafrika u. Ostasien.
Fahrtarten zu Originalpreisen bei
Friedr. Schmid, Nagold.

Couverts mit Firma-
Aufdruck
liefert
S. W. Zaiser.

Nagold.
Einige Hundert
**Damen-
Kinder- u.
Garten-
Hüte**
(Partiware wie neu)
gebe, um damit zu räumen, Stück
für Stück zu 35 Pfg. ab.
Herm. Bringinger.

Nagold.
Der Fruchtmarkt
vom Samstag den 30.
Juni wird an dem
Biehmarkt

Montag den 2. Juli abgehalten.
Nagold, den 28. Juni 1900. Stadtschultheißenamt:
Grobbed.

Gothaer Lebensversicherungs-Bank.
Versicherungsbestand am 1. Juni 1900: 779,1 Millionen Mark,
Bankfonds 254
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie—
je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Nagold: Oberlehrer Blunzinger.

Gbinger Fohlenweide-Lotterie
Ziehung bestimmt am 4. Juli 1900.
Verteilt werden
40 Stück Rindvieh u. bar Geld zusammen 13 000 Mk.
Lose à 1 Mark bei mehr mit Rabatt
find zu haben und werden versandt von der Generalagentur
Gebrüder Schultes in Ulm a. D.
und den bekannten Lotterquästellen.

Nagold.
Im Laufe dieser, sowie nächster Woche laufen
**einige Waggon I. Qualität
buchenes Scheiterholz**
ein. Bestellungen nimmt entgegen
Günther, alt Schwanenwirt.

Der
Putzteufel
stört das Glück der
särlichsten Ehen. Dar-
um, junge Hausfrauen,
hütet euch vor zu häufigem
Hausputz, aber nehmt das einzige Mittel, das gründlich
und lange hilft:
Dr. Thompsons Seifenpulver,
Marke **SCHWAN.**
Fabrik v. Dr. Thompson's Seifenpulv., Düsseldorf.

Mayer-Mayer,
Weingroßhandlung (gegründet 1873)
in Freiburg (Baden).
Spezialität: Markgräflerweine.
Streng reelle Bedienung.
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wirte & Private.
Wir liefern nur allerbeste Weinsorten, begnügen uns mit
keinem Nutzen u. haben deshalb besonders in Württemberg eine
sehr große und treue Kundenschaft erworben, die ersten Wirte und
Hotelbesitzer, sowie viele Tausende von Privatleuten sind unsere
Abnehmer.
Besonders beliebte Sorten sind:
1896er Weißwein zu 42 Pfg. 1897er Rotwein zu 60 Pfg.
1896er " 48 " 1897er " 65 "
1898er " 50 " 1898er " 70 "
1898er " 60 " 1898er " 80 "
per Liter, franks nach des Käufers Bahnstation geliefert.
Diese Rotweine sind namentlich auch als Krankenweine sehr
gekauft.
Probefläschen von 25, 30, 40, 50 u. 100 Liter.
Wir leihen die Fässer und bewilligen Vorkauf.
Wegen Bestellungen oder Preislisten über sämtliche Sorten
Weine, Brantweine und Viquette wende man sich entweder brief-
lich an uns direkt oder an unsere Agenten im dortigen Bezirk.
Für solche Orte, wo wir noch keine Agenten haben, werden
Agenten angenommen und wir bitten um diebezügliche Anträge.

Ca. 500 Seiten auf 2000 Seiten. Reichhaltigstes und neuestes Rechtsbuch 533 Formulare mit für d. prakt. Gebrauch.
**Kürschner's
Lexikon des deutschen Rechts**
Ingenis eingetragtes Recht der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. • Unvollständige Rechtsbuch zu allen einschlägigen Gebieten sofort und für jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff mit entsprechendem Schlagwort im Alphabet mitteilt zu finden ist. • Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. • Preis, geb. 20 Mk., in Halb. 24 Mk. • Durch jede Buchh. od. Herm. Hügel Verlag, Berlin W. 9.

**Das Beste für die Augen
Kölnisches Wasser**
von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn.
Dieserart stürklicher Häuser, weltberühmt, ärztlich empfohlen bei
entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (besonders wenn nach
dem Baden damit gewaschen) feines und billiges Parfüm. In Fl. à
40, 80 und 100 -f. • Kleinverkauf für Nagold bei Cond. H. Gauß.

TROPON
Nahrungs-Eiweiss.
Tropon setzt sich im Körper unmittelbar
in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett
zu bilden. Tropon hat aber bei regel-
mäßigen Genuss eine bedeutende Zunahme
der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur
Folge und kann allen Speisen unbeschadet
ihres Eigengeschmacks zugesetzt werden.
1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungs-
wert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180-200 Eier
und kostet dabei nur Mk. 5.40 pro Kilo. Ist
also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei
diesem niedrigen Preise ermöglicht die
Anwendung von Tropon im Haushalt
vanz bedeutende Ersparnisse.
Vorrätig in Apotheken, Drogengeschäften,
Delikatess- und Colonialwaren-Handlungen.
Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

Grabmonumente in allen Steinarten,
Marmor, Granit, Syenit, sowie in
roten, bunten Sandsteinen.
Steinmuster sämtlicher Steinarten
samt Katalog stehen gerne zu Diensten.
Reparaturarbeiten an Grabsteinen samt An-
pflanzungen werden angenommen.
Fr. Kunz, Grabsteingeschäft, Nagold.

Efringen.
Am Bezirkskriegesfest Freitag
29. ds. Mts. (Petri u. Pauli)
Metzelsuppe
nebst seinem Stoff.
Schmid z. Pfug.

Nagold.
Ein jüngerer
Bursche
zum Besorgen eines Pferdes wird
sofort gesucht
Kronenwirt Mayer.

Amme-Gesuch.
Eine gesunde und kräftige
Amme
wird gesucht. Zu erfragen bei
Frau Hebamme Kohler
in Heilbronn a. N., Lammgasse 26.

Nagold.
Ein tüchtiger
Möbelschreiner
kann sofort eintreten bei
Jakob Dötting, Möbelschreiner.

Eine freundliche
Wohnung
mit 2 Zimmern, Küche und Kammer
wird in gutem Haus für eine ein-
gesessene Dame gesucht.
Wer? — sagt die Exped. d. Bl.

Fruchtpreise:
Nagold, 23. Juni 1900.
Neuer Weizen . . . 6 — 5 93 5 85
Weizen . . . 9 — 8 95 8 80
Korn . . . — 8 50 — —
Haber . . . 7 50 7 53 7 —
Rohrtracht . . . 8 50 8 40 8 30
Broggen . . . — 6 50 — —
Wagnallendreife:
1 Pfund Butter . . . 75—80
2 Eier . . . 10 — —
Altensteig, 20. Juni 1900.
Neuer Weizen . . . 6 50 6 40 6 30
Haber . . . 8 — 7 75 7 60
Weizen . . . — 9 50 — —
Broggen . . . — 9 20 — —